

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Nun ruhte durch fast drei Jahrzehnte die Bautätigkeit im Hause. Die Ersparungsmaßnahmen der Landesvertretung, darunter insbesondere die 1869 verfügte Aufhebung der Findelanstalt, hatten die Anstaltsfrequenz so verringert, daß mit den vorhandenen Räumen das Auslangen leicht gefunden werden konnte.

Erst den Bemühungen des seit 1890 an der Anstalt wirkenden Primararztes Prof. Piskacek gelang es, diese Periode der Stagnation zu überwinden. Beschränkte sich die nunmehr wieder einsetzende Bautätigkeit vorerst nur auf Verbesserungen in den vorhandenen Räumlichkeiten und Anlagen (Schaffung eines Operationssaales, Einführung der Gas- und Wasserleitung, Durchführung der Kanalisation usw.), so wurden doch bereits unter Piskacek jene Voraussetzungen geschaffen, die 1903 seinem Nachfolger Prof. Schmit die Durchsetzung des Baues eines neuen Pavillons zur Behandlung gynäkologischer Fälle ermöglichten.

Die unter den genannten Primärärzten stark steigende Frequenz der Anstalt brachte es mit sich, daß trotz Erbauung des Pavillons die Anstalt räumlich nicht allzu lange genügte und der Ruf nach Vergrößerung derselben immer lauter ertönte. Der Neubau der Anstalt, bezw. die Erweiterung des alten Hauses beschäftigte nun wiederholt den Landtag von Oberösterreich. Allein die Geldfrage war ein schier unüberwindbares Hindernis der Realisierung eines großzügigen Projektes. Und so mußte es fast als eine Befreiung empfunden werden, als sich im Sommer 1921 die Landesvertretung kurzerhand entschloß, die Erweiterung der Anstalt durch Ausbau eines, bezw. zweier Stockwerke auf den Haupttrakt des Hauses durchführen zu lassen, ein Projekt, das, nebenbei bemerkt, bereits im Jahre 1843 ernstlich in Erwägung gezogen wurde.

Der Auf-, bezw. Umbau des Hauses begann im September 1921 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten Friedrich Gangl in Linz und wurde der Hauptsache nach im Mai 1923 beendet. Er brachte nicht nur eine Vergrößerung des Belagrumes, sondern auch eine durchgreifende Verbesserung in der Situierung und Anlage der bereits vorhandenen Kranken-, Behandlungs-, Arbeits- und Wirtschaftsräume, mit ihm war weiter die Schaffung einer den ganzen Gebäudekomplex umfassenden Warmwasserheizung und Warmwasserleitung, der Einbau eines Personen- und Speiseaufzuges, sowie die Herstellung einer großen Dachliegehalle verbunden.

Die Kosten für das ursprünglich viel kleiner gedachte Projekt betragen 200.000 S.

In den Jahren 1928 und 1929 wurde die Anstaltskapelle erweitert und renoviert, sowie die Wäschereianlage neu erbaut und eingerichtet.

Wurde mit diesen Umbauten auch kein allen modernen Anforderungen standhaltender Spitalsbau geschaffen, so wurde doch das alte Haus außen und innen in einer Weise umgestaltet, daß es den gestellten Ansprüchen nunmehr genügt und insbesondere wurde der Belagraum so erweitert, daß damit für eine längere Reihe von Jahren das Auslangen gefunden werden kann.

Die im Jahre 1790 aktivierte Gebär- und Findelanstalt in Linz stand bis 1861 in Verwaltung des Staates und



Linz. Landesirauenklinik. Kapelle.

wurde anfangs aus den Erträgen des o. ö. Stiftungsfonds finanziert.

Allein die drei Franzoseninvasionen, von denen unser Land anno 1800, 1805 und 1809 heimgesucht wurde und noch mehr das berühmte Finanzpatent des Jahres 1811 schädigten den Stiftungsfond so sehr, daß er die Abgänge der Anstalt nicht mehr zu decken vermochte. Es mußten daher die Gemeinden verpflichtet werden, für ihre in der Anstalt untergebrachten armen Gemeindeangehörigen die Verpflegungsgebühren zu entrichten. Doch auch diese Maßregel vermochte nicht, die Abgänge zu beseitigen. Man war zu starken Einschränkungen gezwungen. Endlich entschloß sich die Regierung zu einem entscheidenden Schritte. Die bisher als Lokalanstalt bestehende Gebär- und Findelanstalt wurde im Jahre 1824 als Staatsanstalt erklärt, d. h. nunmehr sollten die Abgänge der Anstalt aus Staatsmitteln gedeckt werden. Damit war der Bestand und die Fortentwicklung der Anstalt gesichert. Nicht allzulange erfreute sich die Anstalt dieser erhöhten Staatsfürsorge. Schon im Jahre 1852 entledigte sich der Staat der übernommenen Verpflichtung und ein Erlaß des Ministeriums überwies die Anstalt fortan auf die Landeseinkünfte.